

werden die 6 gepaltene Kollage aber deren Raum mit 30 Pf. be...

Erhöht sich dreimal. Sonntags und Montags einmal.

Schließung und Haupt-Geschäfts-Bele: Halle, Dr. Brandenburgerstr. 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis: In Halle monatlich bei postmässiger Aufstellung 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk.

Nr. 310.

Halle, Dienstag, den 6. Juli

1915.

Der Wald von Biala-Bloto erstürmt

Unwille über England.

Trotz aller Stimmungsmache gegen Deutschland läßt sich das natürliche Empfinden der Völker, das sich gegen die „Seeratten“ auflebt, nicht ausschalten.

Aber wir sind doch weniger, ob nicht schließlich in den neutralen Ländern Europas die englischen Uebergriffe eine Gegenbewegung hervorrufen, kräftig genug, um Laten erfolgreich zu erzeugen.

Umtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Ostlicher Kriegsjahresbericht.

Seute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Biala-Bloto (westlich der Straße Suwalki-Kalwarja) erstürmt.

Südöstlicher Kriegsjahresbericht. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Westlicher Kriegsjahresbericht. Nacht wurden zwei französische Angriffe bei Des Eparges abgewiesen.

Die Beute des Erfolges am Priesterwalde hat sich um ein Feldgeschütz und drei Maschinengewehre erhöht; außerdem ein Pionierpatrol mit zahlreichem Material in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich von Epinal an und französische Lager am Breitsitz östlich von Aril in den Bogen an.

Oberste Heeresleitung.

außerdem für einzelne Teile des Heeres der Verbündeten eine Veränderung in der Operationsrichtung eingetreten, die zwar schon seit längerer Zeit vorbereitet und eingeleitet war, aber erst allmählich mit dem erfolgreichen Vordringen des Heeres durchgeführt werden konnte.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Bei weiterem Vordringen der Verbündeten werden sich die zueinandergehenden Bewegungen des Feindes auch westlich der Weichsel immer mehr nach Norden erstrecken, dadurch wird aber die ganze russische Weichsel-Front auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien nur noch 50 Km. von Zwangorod entfernt.

Während die vierte und elfte Armee nach Norden eingeschwenkt waren, wurde von den übrigen Teilen des gallizischen Heeres der Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

Während der Ueberführung des San-Mittels war die auf dem nördlichen Flügel der Schutzgruppe Madarien bestehende dritte Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand aus ihrer bisherigen nach Osten weisenden Operationsrichtung herausgenommen und nach Nordosten eingeschwenkt.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

England gegenwärtig in Griechenland. Den Griechen muß der Krieg lassen, daß sie ihrem Handel einen präparierten Aufschwung zu geben verstanden haben.

Eine wichtige Folge der russischen Niederlagen.

6. B. Bukarest, 6. Juli. Die „Moldawa“, das Organ Peter Kappas, schreibt: Die Russen werden, wie es scheint, nach ihrer Niederlage in Gallizien die Taktik des allgemeinen Rückzuges beibehalten. Ihre Divisione, die in Ungarn befehligt ist, wurde den Russen von ihren englischen und französischen Verbündeten diktiert. Der russische Rückzug bedeutet aber auch das Aufheben des Druckes, der auf die neutralen Staaten ausgeübt wurde.

Unser sehr bedeutender Erfolg bei Croix des Carnes,

welch die Vorfriederworte, ist schon deshalb von größtem Interesse, weil die Franzosen nach nur kurzer Zeit an dieser Stelle die größten Anstrengungen machten, unsere Linie zu durchbrechen oder doch zu durchdringen. Eine bessere Antwort auf diese Bemühungen konnte deutscherseits nicht gegeben werden, als dies durch die Erfüllung einer Stellung von 1500 Meter Breite und 400 Meter Tiefe geschah. Ein derartiger Einbruch in die feindliche Linie mußte da er dem großen deutschen Erfolge in dem Argonneval auf dem Wege folgte, den Einbruch hervorgerufen, daß die französische Front im Osten sich nur noch mit größter Anstrengung zu halten vermog und jedenfalls nicht mehr an eine Offensive denken kann. Selbst ein französischer Militärkritiker erkannte dies bereits in bezug auf den deutschen Vorkommenerfolg an.

Der Kritiker des „Temps“, General Lacroix, widmet den bisherigen Ergebnissen und ihren nächsten Zielen der Tätigkeit der Armee des deutschen Kronprinzen eine ausführliche Besprechung und lenkt die Aufmerksamkeit der französischen Heeresleitung auf die Mannigfaltigkeit der von den Deutschen angewandten Mittel, die Heerstraße Vienne-le Chateau-Varennes zu gewinnen. Das deutsche Hauptziel bleibt trotz ihrer außerordentlichen Schwierigkeiten die Durchschneidung der Bahnlinie Verdun-Ghats in der Gegend von Sezelles und Saint-Nicolas. Andere Kritiker finden, daß das seit Anfang Juli in Taa- und Nachkämpfen sich findende größte Zusammenstoßen aller deutschen Elemente von Neuport bis zur Aisne eine ernste Mahnung zu noch festerem Zusammenstoß für die Kräfte der Verbündeten sei. (R.-M.)

Ein französisches Regiment fast vollständig vernichtet.

6. B. Stockholm, 5. Juli. Dagens Nyheter vom 4. d. M. veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Freiwilligen im französischen Heer, worin dieser schreibt, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 9. Juni 2400 Mann verloren hat.

Der kommende Winterfeldzug.

WTB. Paris, 5. Juli. Die Presse berichtet das Publikum auf einen neuen Winterfeldzug vor. Kautsch erachtet hierzu, die französische Armee müsse sogar in der Defensive bleiben, bis alle Fehler in der neuartigen von Munition und in der sonstigen industriellen Beschaffenheit ausgeräumt seien. Die ganze Presse gibt einen Brief eines Generals an Senator Humbert wieder, in dem der General sagt, man müsse die Wahrheit sagen und sich auf einen neuerlichen Winterfeldzug vorbereiten.

Gren der Hauptschuldige?

Die letzte Nummer der „Gazette des Ardennes“, des von unserer Heeresverwaltung für die westlichen Offizierskorpsgebiete in französischer Sprache herausgegebenen Blattes, enthält u. a. einen Zeitartikel, der unter der Überschrift: „Wen trifft die Schuld?“ einen Artikel des Professor der Theologie Comy e a bringt. In diesem Artikel erklärt der Verfasser, den das Blatt einen berühmten Mann der Wissenschaft nennt, da Gren nach seiner Unterhaltung mit dem Fürsten Czernowich am 1. August v. J. dem Ministerrat die Vorschläge des deutschen Vorkämpfers vorlegte und sie selbst noch am 3. August in der Sitzung

Johann Hus.

Zu seinem 400. Todestage am 6. Juli. Im Jahre 1345 hatte der böhmische König Karl IV. die erste deutsche Universität in Prag gegründet, und alsbald folgten Heidelberg und Wien; auch Köln und die thüringische Hauptstadt Erfurt blieben nicht zurück. Aber von allen Universitäten des 14. Jahrhunderts war Prag die bedeutendste. Während an der Prager Hochschule fast ausschließlich die theologische Wissenschaft gelehrt wurde, ludte man den Studenten in Bologna in das weltliche Treiben des Mittelalters einbüßen zu veranlassen. An der ersten deutschen Universität sollten die Eigentümlichkeiten der beiden Weltkräfte vereint werden. An Prag bildete sich jedoch unter den Gelehrten bald ein mißliches Verhältnis heraus, das die Veranlassung zu einer Spaltung wurde. Die Hochschule war nämlich in vier Nationen eingeteilt, in Böhmen, Bayern, Sachsen und Polen, und jede dieser Nationen hatte die wichtigsten Beratungen eine Stimme. Als sich nun, durch andere Verhältnisse mit beeinflusst, die Böhmen an der Universität im Gegensatz zu den drei übrigen Nationen entschlossen, dem Wünsche König Wenzels entsprechend in der Anwesenheit des päpstlichen Legaten, das während eines halben Jahrhunderts der abendlichen Christenheit großes Vergnügen bereitet hatte, Neutrotigkeit zu bewahren, wurde das bisherige Stimmverhältnis zugunsten der böhmischen Nation geändert, so daß die deutschen Studenten mit ihren Lehrern am 16. Mai des Jahres 1409 Prag verließen. Der erste Rektor, der nach der neuen Stimmung gewählt wurde, war Johann Hus. Als Sohn armer Eltern in Hultinec geboren, konnte er dank dem Wohlwollen seines Vaters Witz aus dem Hofdienst in Prag Theologie studieren. Er erlangte im Jahre 1394 das Bakkalariat der Theologie und wurde bald darauf Magister der freien Künste. Seit dem Jahre 1398 hielt er theologische Vorlesungen an der Universität, wurde dann Rektor und gleichzeitig Prediger an der durch ihn hergestellte gewordenen Bethlehemkapelle. Entschieden für sein weiteres Leben war die Bekanntschaft mit den theologischen Schriften des Engländers Wiclif. Der immer deutlichere Anschluß Hus an die Lehren des englischen Reformators hat den Gegnern jeder Kirchenreform Anlaß, ihn der Ketzerei zu verdächtigen, wenn auch diese Anlagen nicht lediglich einen Erfolg hatten, da Hus am Hofe Wenzels und als Beichtvater der frommen Königin Cecylie

des Unterlandes verschwiegen habe. Durch diese Unterlassung wäre England durch Gren in den Krieg gestürzt worden. „So, ich sage“, so schreibt der Gelehrte, „daß er es treulos und hinterlistig in diesen hineintrieb.“ Der Artikel schließt: „Der abscheuliche Lügner Gren, der beständig den Frieden auf den Lippen, aber den Krieg im Herzen trägt, hat sich davonzugewandt. Weber ihm noch seinem Komplizen Sazonow können wir den Friedensschluß für England anvertrauen.“

England beschlagnahmt dänische Baumwolle.

Kopenhagen, 4. Juli. An leitender Stelle schreibt die „Politiken“:

Die Baumwolle nahm im Kriege eine besondere Stellung ein, da sie eine der wichtigsten Waren war, die kein Vorkriegsdurchfall. Die Rückfahrt auf Amerika hatte England bezogen, die Baumwolle nicht auf die Vorkriegsstände zu setzen. Darum konnten auch während des Krieges große Mengen des englischen Exportes nicht ohne eine Veränderung eingetretten. Obgleich Baumwolle auch heute noch kein Vorkriegsgut ist, hält England alle Baumwolle, die es irgend aufzuheben kann. Dies Verfahren hat Dänemark in letzter Zeit sehr lästig getroffen, da England nicht allein die Ausfuhr englischer Baumwolle, die nach Dänemark bestimmt ist, verhindert, sondern auch Ware zurückbehält, die dänische Geschäftleute gekauft und bezahlt und auf die sie somit Anspruch haben. Die Schwierigkeiten, die England der dänischen Baumwolleneinfuhr bereitet, werden von englischer Seite mit der Befürchtung begründet, daß entweder die Baumwolle selbst oder daraus hergestellte Waren nach Deutschland gehen. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Das ganze Justizrecht wird mit Stilllegung bedroht. Die Engländer verlangen abtrennen eine Erklärung, daß die aus England ausgeführte Baumwolle nicht nach Deutschland weiter ausgeführt werde. Wir wünschen Baumwolle, Baumwolle nach Dänemark, um sie selbst zu gebrauchen. Wir können ja bei weitem nicht alle Baumwollwaren, die wir gebrauchen, selbst herstellen, sondern müssen andauernd große Mengen aus fremder Ware ein. Deshalb hat England nicht den mindesten Grund, befürchten zu müssen, daß die aus der englischen Baumwolle verfertigten Waren nicht im Lande verbleiben. Leider werden die Verhandlungen wegen Freigabe der Baumwolle so in die Länge gezogen, daß tatsächlich für die dänische Industrie ernste Schwierigkeiten entstehen sind.“

Ein holländischer Dampfer von einem englischen Kriegsschiff vernichtet.

Rotterdam, 5. Juli. Hier ist aus Leith ein Schiffsungefall des holländischen Loggers „Miffelbin III“ angekommen, dem berichtet, daß der Vorkamp am 26. Juni an der schottischen Küste bei ihrem Spiel von einem englischen Kriegsschiff ergriffen und zum Sinken gebracht worden sei. Vier von der 14 Mann bestehenden Besatzung wurden getötet.

Maardingen, 5. Juli. Der holländische Dampferogler „Neerlandia I“ ist von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach Leith gebracht worden.

Gegen den englischen Flaggemißbrauch.

6. B. Genf, 6. Juli. Dem „Petit Parisien“ wird aus New York gemeldet: Auf neue Klagen der deutschen Regierung wegen Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch englische Handelschiffe hat die Regierung der Vereinigten Staaten die englische Regierung abermals um Erklärung erlucht. Die englische Regierung hatte fernerzeit bekanntlich angeordnet, es sei Pflicht der Kriegsschiffe, vor einem Angriff die Identität jedes Handelschiffes festzustellen. Die Vereinigten Staaten hatten sich damals nicht weiter dazu geäußert. Die wiederholten Vorstellungen Deutschlands haben nunmehr zu einem Meinungsaustrausch zwischen der englischen und amerikanischen Regierung geführt.

Die Defertreicher dringen nach Italien vor.

Der Kriegsberichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ berichtet aus dem K. A. Kriegspostquartier: Ich bin auf

dem Kampfgebiete des Stiffler Tisches angekommen, wo mit der kommandierende Offizier mitteilt, daß österreichisch-ungarische Truppen sich bereits auf italienisches Gebiet vorgehoben haben. Der Feind hat das Hotel auf der Ferdinands-Höhe bisher vergeblich beschossen. Die italienischen Hotels auf dem Stiffler Tisch sind in unseren Händen. (D. T.-3.)

Victor Emanuel schaut ins „Gelobte Land“.

6. B. Bellinona, 5. Juli. Nach dem „Secolo“ belief der König jüngst den Kirchturm von Campanile bei Montefalcone, von dessen Spitze aus man Triest mit seinem Hafen erblickt. Er lud den Kriegsminister und den Ministerpräsidenten mit, ihn zu begleiten, mit den Worten: „Kommen Sie mit mir, Triest zu sehen.“ Die Worte sollten bedeuten, daß Triest nun für die Italiener nahe sei.

Kohlenmangel in Italien.

6. B. Jülich, 5. Juli. Der „Tagesanhang“ meldet: Die italienische Regierung hat infolge mangelhafter Kohlen-einfuhr aus England angeordnet, daß vom 5. Juli ab ein Viertel aller zurzeit verkehrenden Eisenbahnhäufige auf italienischen Linien ausfallen. Infolge Kohlenmangels haben die meisten Waldbäder Fabriken ihre Betriebe auf vier Wochenlang eingestellt.

Marcora schwer erkrankt.

6. B. Lugano, 5. Juli. Der Präsident der italienischen Abgeordnetenversammlung Marcora ist in Mailand schwer erkrankt. Da Marcora bereits im 75. Lebensjahre steht, gibt seine Krankheit Anlaß zu Befürchtungen.

Neuer U-Booterfolg vor den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 5. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: In der Kaulojostrom verfolgen wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kanalarie.

In der Dardanellenfront veranlaßt gestern nachmittag 1 1/2 Uhr ein deutsches Unterseeboot vor Seddul Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging in 3 Minuten unter. In der Nordgruppe wolle der Feind in der Nacht vom 3. zum 4. Juli nach leichter Kanonade gegen unsere rechten Flügel starke Ausflugsbootstellungen vorrücken lassen, die wir jedoch zurückwarfen. Bei der Sübgruppe sprengte unsere Artillerie gestern ein feindliches Munitionslager in die Luft, ries in den feindlichen Batterien einen Brand und eine Explosion hervor und dezimierte die feindlichen Soldaten, die herbeieilten, um das Feuer zu löschen.

An der Front in der Gegend von Safforah wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 50 Tote, darunter einen Major und zwei Unteroffiziere, zurück. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwundeten gefüllte Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englischen Unternehmungen in der feindlichen in einen Nidzug vermindert, der unter dem Schutze der auf dem Flußlauf befindlichen englischen Kanonenboote ausgeführt wurde. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

WTB. Paris, 6. Juli. Eine Mitteilung des Marineministeriums besagt: Der französische Postdampfer „Car-

Das Beste Idol zur Zahnpflege

am 4. Mai des Jahres 1415 die Verwerfung der Wiclifischen Lehren festlich verurteilt hatte, war das Schicksal des böhmischen Reformators entfallen. Als er am 5. Mai zum ersten Male vor dem Konzil erschien, da hand der durch Fieber und Kerkertüchtig und schwach gewordene Mann den mit Wenzel und Tschin geschickten Vertretern der holländischen Christenheit gegenüber. Da er aber bei den weiteren Verhandlungen an den folgenden Tagen bei seinen Sägen beharrte, so lange ihm kein Verstum nachgegeben werde, erfolgte in der 15. öffentlichen Sitzung des Konzils am 6. Juli die feierliche Verurteilung. Die ganze Kirchenversammlung samt dem Kaiser und den Reichsfürsten war zugegen, als Hus noch an demselben Tage zum Tode schritt. Auf seinem Todestage ermahnte und beehrte er das Volk, man solle nicht glauben, daß er wegen irgendwelcher Irrtümer verurteilt wurde. Auf dem Richtplatze angekommen, zu dem eine Asteintiefe ausgerechnet war, durfte er nicht mehr zum Volke reden; er fiel aber auf die Knie und betete. Die Kirche nahm ihm die Weihen und übergab ihm der weltlichen Gewalt. Dann beehrte er zu schreiben, und Hus nahm unter Tränen Abschied von seinen Freunden, wie er auch noch an den Gefängniswänden seinen Gefangenenwärttern für ihre Freundlichkeit dankte. Hundert Soldaten und viele Tausende von Bürgern umstanden die Richtstätte vor der Stadtmauer. Ehe man daran ging, ihn dem Feuerort zu überantworten, ließ Hus gerufen haben: „Heute bräut ihr eine Gans das böhmische „Hus“ bedeutet „Gans“; über hundert Jahre wird aber ein Schwann kommen, den ihr nicht werdet töten können.“ Zum letzten Male wurde er vom Kurfürsten Ludwig von Bayern zum Widerruf aufgefordert; aber an einen Widerruf war bei dem böhmischen Magister ja nicht zu denken, und so antwortete er, daß er an der Wahrheit, die er „gelehrt, gepredigt, geschrieben und ausgesprochen habe“, festhalten und sie mit seinem Blute bezeugen wolle. Im Wegertren gab der Kurfürst den Befehl zur Hinrichtung des Scherthaufens, und durch die aufstehenden Truppen hindurch ließ man, wie Hus betete. Die Wicke dieses Mannes, der Handhaft und mit Seelenstärke für seine Überzeugung in den Tod gegangen war, freute man in den Rhein, damit sie von den Böhmen nicht verwehrt werden konnte. Am 30. Mai des folgenden Jahres wurde dieselbe Frage an Hus' Freund Wenzel von Prag vorgelegt, der seinen anfänglichen Widerruf zurückgezogen hatte.

... wurde am Sonntag am Kap Helles von einem Unterseeboot torpediert und versenkt. 66 Mann wurden gerettet, 6 werden vermist.

Zusammenbruch aller englischen Angriffe auf Gallipoli.

c. B. Konstantinopel, 5. Juli. Ein Teilnehmer an den Dardanellenkämpfen berichtet, daß die Engländer in den letzten 12 Tagen allein bei Seddul Bahr Verluste erlitten, die nach Zehntausenden berechnet werden müssen. Er konnte am 22. Juni von seinem Beobachtungsstand aus feststellen, daß die Engländer mehrere tausend Verwundete auf kleinen Fahrzeugen nach den Lazarettsschiffen brachten. Zur Bergung und Beerdigung der Toten fanden sie dagegen keine Zeit. In den kurzbar hartnäckigen und blutigen Kämpfen zu Beginn voriger Woche erlitten die Engländer noch schwerere Verluste.

Am Morgen nach verweifelten Nachtkämpfen, in denen die Engländer insbesondere viele Tote verloren, führten Schiffeer Jumbenlang hin und her, um die Verwundeten nach den Transportschiffen zu bringen. Am nächsten Morgen ging es am Mittags morgen her. In der vorerzählten Nacht war die englische Infanterie vollständig zusammengebrochen, nachdem die Engländer drei Tage hindurch durch ununterbrochenes Artilleriefeuer und verwechelte Sturmangriffe vergebens versucht hatten, die türkischen Schützengräben zu nehmen.

Aus früheren Meldungen weiß man, daß nicht nur in Asgardien und Aairo, sondern auch auf den Inseln, auf denen die Engländer wie Eroberer auftraten, alle verfügbaren Räume mit Verwundeten besetzt sind. Daß die Türken erheblich weniger Verluste erlitten als die Engländer, und daß die Verwundungen meist leichter Art sind, beweist die Tatsache, daß bereits über die Hälfte aller Verwundeten wieder zur Front zurückgeführt ist. Der Gewährsmann ist der Meinung, daß die türkischen Bomben sowie die Geschosse der anatolischen Batterien den Engländern den schwersten Schaden zufügen.

Wie sie lügen!

L. C. Die Hauptmotive unserer Feinde sind die Lüge und die Verleumdung. Unsere Gegner leisten ganz außerordentlich viel an demütigen Lügen. Wenn unsere Regierung alle diese Unwahrheiten richtig stellen wollte, dann blieben ihr für andere Arbeiten keine paar Stunden täglich übrig. Es liegt System in dieser feindlichen Lüge, und sie folgt vor dem Schlimmsten nicht zurück. Die ganze Widerstandskraft unserer Feinde beruht nur noch auf diesen Unwahrheiten, auf der Dreistigkeit, mit der sie erlogene Siege in die Welt hinausschleppen, um die eigenen Wälder zu täuschen und auf die Neutralen Eindruck zu machen. Die Berren vom Vierzehnten hüllen ihre Vorkämpfer in einen Nebel von Lügen ein. Wenn man die feindlichen Blätter verfolgt, dann mündert man sich nur, daß die darin aufgeführten Tatsachenmeldungen überhaupt Glauben finden können.

Nur die allergrößten Lügen werden von unserer Seite einer Zurückweisung gemüßigt. Was so nebenbei noch an Unwahrheiten mitläuft, ist meist so dünn und ungeschmackhaft, daß es wirklich keiner Widerlegung bedarf. Nur auf ein paar faulste Lügen, die die Kunde durch die uns feindliche Welt wandern, wollen wir hinweisen. Eine beliebte Behauptung ist, daß Deutschland den Hungertode nahe ist. Das wird nur in ganz raffiniertester Weise mit allen Einzelheiten geschildert. Da liest man in französischen Blättern, daß in Deutschland überall große Hundeschlachthäuser errichtet sind und daß deutsche Agenten in den neutralen Ländern umherreisen, um Hunde für die hungrigen Deutschen aufzukaufen. Von großen Berliner Hungerrevolten wird fast täglich erzählt. Angeblich rüden auch die Einwohner der Berliner Vorstädte mit dem wilden Schrei nach Brot täglich vor das Berliner Schloß. Ein englisches Blatt teilt sogar mit, daß in ganz Berlin die Personenwagen beschlagnahmt wurden, damit die armen Straßenwägher nicht hungern können, wieviel sie bereits an Gewicht verloren haben.

Die große Lüge von der Grausamkeit der deutschen Soldaten und ihrer englischen Soldat, besonders Kirchen zu zerstören, ist zu albern, als daß man darauf noch einmal eingehen braucht. Unsere braven Soldaten teilen oft ihr letztes Brot mit den Einwohnern des feindlichen Landes. Folgt man den Berichten der ausländischen Presse, so erfährt man, daß bereits alle deutschen Feldherren Selbstmord verübt haben, einige sogar 4—5mal. Ein amerikanisches Blatt hat zusammengerechnet, daß nach den Berichten der Ententepresse die Deutschen bereits 2 Millionen Tote verloren haben. Welche einen Verlustkreis muß das französische Regierungsorgan haben, wenn es allen Ernstes behauptet, daß die deutschen Kanoniere an ihre Geschütze gebunden werden müssen, damit sie nicht davonlaufen, und daß die deutsche Infanterie vor jedem Sturm mit Pfeiler getötet werden muß, nur um den nötigen Mut zu erlangen. Nach ausländischen englischen Berichten ist Hamburg von der britischen Flotte in Grund und Boden geschoßen und Breslau von den Russen längst erobert worden. Angeblich soll es in Deutschland auch keine Zirkeln mehr geben, weil sie als Kanonennetz Verwendung finden.

Recht erschreckt wird man, wenn man hört, daß der Großherzog von Bremen von den Engländern gefangen genommen wurde und daß der König von Hannover dem Deutschen Kaiser den Krieg erklärt hat, nachdem die große Zeitung Frankfurt a. M. mit sämtlichen Nachrichten von den Franzosen erobert war!

Alle diese Lügen werden aber unseren Sieg nicht hindern. Die Wahrheit wird sich doch durchdringen.

Die neueste Lügenfabrik der Feinde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt unter der Ueberschrift „Deutsche Deserteure“ einen Artikel, in dem sie unter ausführlicher Beibringung eines charakteristischen Beispiels berichtet, wie seit kurzem in der deutschfeindlichen Presse das Vieh vom braven Deserteure erklüftet, der sich und mutig die deutschen Kameraden verläßt und seine Mächten über den Zusammenbruch des deutschen Meeres brüchigern einem wilden Landungszugung am anvertraut. So fündich diese natoren Erzeugnisse auch anmuteten, so beredt sind sie doch als neue Lügenfabrik, die sich n.irdig an nur bald abgehende Grenzmarken anlehnt.

Kriegspostkarten für die Front.

Wer liefert unsere Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront — 100 Stück sorgfältig sortiert 2 Mk., 1000 Stück 18 Mk. — sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. Prospekte gratis. **Bourneß & Haehfeld, Verlag, Potsdam, Postfach 57**

Vermischte Kriegsnachrichten.

Holltage in Ungarn.

WTB. Budapest, 4. Juli. Eine Regierungsverordnung verbietet an Diensttagen und Freitagen den Kauf und Verkauf von Fleisch sowie die Verarbeitung von Fleischspeisen in öffentlichen Speisehäusern, Restaurants und Hotels.

Schandtatzen russischer Soldaten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt unter dem Titel „Schandtatzen russischer Soldaten“ die von sechs deutschen Soldaten ebenfalls befristete Beschreibung der Leide eines deutschen Gefangenen, die in der Nähe eines russischen Schützengrabens aufgefunden wurde und die Zeichen einer bestialischen Verwilderung aufwies. U. a. waren dem Schwerverwundeten die Augen ausgehöhlet worden.

Absetzung des Kommandanten von Kronstadt.

T. U. Wien, 5. Juli. Die „Wiener Sonntagszeitung“ berichtet aus Petersburg, der Militärkommandant von Kronstadt ist seines Amtes entsetzt worden. — Der Streik in den Petersburger Staatsbetrieben dauert noch an.

Aus Dänemark ausgewiesen.

WTB. Kopenhagen, 3. Juli. Direktor Haas und Kraftfahrer Roos wurden nach Verübung einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe, die sie wegen Verstoßes, die in Aufbruch interneren deutschen Fliegeroffiziere zu befreien, erhalten hatten, heute in Freiheit gesetzt. Nach der Freilassung wurde ihnen mitgeteilt, daß sie aus Dänemark ausgewiesen seien und nicht wieder dahin zurückkehren dürften. Sie reisten mittags nach Schweden ab.

Der Steuermann des „Caucasian“ spinnt sein Garn.

c. B. Rotterdam, 3. Juli. Der Erste Steuermann der „Caucasian“ gab eine lebhafteste Schilderung der Verletzung seines Schiffes. „Als wir das U-Boot des neuesten Typs“ so erzählte er, „stießen, entflohen wir uns, den Versuch zu machen, zu entkommen, aber wir konnten nicht schnell genug „mehr Dampf“ machen. Das U-Boot hing an, uns zu beschließen. Die zwei ersten Granaten gingen fehl, aber die dritte schoß die Winde wie ein Stück Papier von Deck herab. Das Feuer wurde uns zu heiß, und wir ließen ein Boot herunter. Im Kommandoturm waren vier oder fünf Offiziere. Sie fragten den Kapitän nach Namen und Bekleidung des Schiffes. Alle sprachen gut Englisch. Als der Preislingshund des Kapitän über Bord fiel, machten die deutschen Offiziere große Anstrengungen, ihn zu retten, aber der Kapitän sprang selbst über Bord und ließ seinem Hund, bis die Winde im Rettungsboot erlöschten ihn und seinen Hund aus dem Wasser herausziehen. Nach Verschwinden des U-Bootes setzte sich der Dampfer „Inglemoor“ in unferer Nähe und nahm unser Boot ins Schlepptau, aber da er sich auf einmal das Tauchboot von neuem. Die „Inglemoor“ versuchte zu entkommen und dampfte so schnell vorwärts, daß ich das Schlepptau kapten mußte. Das Tauchboot torpedierte aber, wie bereits bekannt, die „Inglemoor“ und verschwand.

Wie sich Bryan einen Friedenslohn denkt.

WTB. Paris, 5. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus New York: Als Antwort auf den offenen Brief des Senators Deatourneux erklärte Bryan, er wünsche, daß alle kriegsführenden Mächte eine Volksabstimmung über ihre Friedensbedingungen veranstalteten und die Ergebnisse veröffentlichten.

Das Befinden Morgans.

T. U. Paris, 6. Juli. Das Bulletin über das Befinden Morgans besagt, daß keine Ängel in den Bauch eingedrungen ist und kein Knochen getroffen wurde. Der Zustand Morgans ist sehr günstig.

Deutsches Reich.

Auffschub der Ostpreußenfahrt.

(Erkundung uneres Berliner Mitarbeiters.)

Die preussische Staatsregierung hatte die Mitglieder des Landtages zu einer Fahrt nach Ostpreußen eingeladen, wo sie sich die russischen Verwüstungen und die zur Befestigung der Kriegsschäden bereits getroffenen Vorbereitungen ansehen sollten. Die Fahrt, zu der sich zahlreiche Landtagsmitglieder angemeldet hatten, sollte an diesem Mittwoch nachts nach Allenstein angetreten werden, ist aber inzwischen abgelehnt worden, weil die Eisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf die dringlicheren militärischen Bedürfnisse die nötigen Züge nicht zur Verfügung stellen konnte. Die Landtagsmitglieder sind übrigens durch die Abgabe angenehm überrascht worden, da es bei der herrschenden ungewöhnlichen Hitze wahrlich kein Vergnügen sein kann, tagelang in lebenden Eisenbahnwagen zu sitzen. Die Fahrt durch Ostpreußen sollte bis zum Sonntag dauern. Sie wird nunmehr voraussichtlich erst nach den Schulferien stattfinden.

Höchstpreise für Petroleum.

T. U. Berlin, 6. Juli. Auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes werden in den nächsten Tagen Höchstpreise für Petroleum festgesetzt werden. Eine entsprechende Vorlage liegt zurzeit dem Bundesrate vor. Wie hoch die Preise sein werden, läßt sich erst mitteilen, wenn die Beschlußfassung des Bundesrates erfolgt ist.

Kriegstrauung auf Hohenzollern.

WTB. Hohenzollern, 5. Juli. Heute mittag wurde hier die Kriegstrauung der Tochter des Reichstanzlers, Frau von Bethmann Hollweg, mit dem Legationssekretär Oberleutnant Dr. jur. Grafen Julius v. Zedlitz-Budwitz vollzogen. Teilnehmer an der Feier waren mit dem Reichstanzler und den Eltern des Brautpaares nur die nächsten Angehörigen des Brautpaares.

Literarisches.

Von Koenigs Aurosch ist neben die Juli-September-Ausgabe erschienen. Jeder Kenner kennt das Buch, dessen Zweckmäßigkeit, Uebersichtlichkeit und kostbarer Druck allgemein an-

erkannt sind. Dies noch besonders hervorzuheben, erübrigt sich. Dagegen ist es im Hinblick auf die große Anzahl der nach Ausfertigen des Sommer-Balkenplans nach eingetretenen bzw. zum 1. Juli eintretenden sehr wichtigen Balkenänderungen freudig zu begrüßen, daß der Verlag von Albert Koenig, Guben, in der vorliegenden, völlig neu bearbeiteten Juli-September-Ausgabe dem Reisenden ein Kursbuch bietet, das ihm ein wirklich zuverlässiger Berater ist. Und deswegen sei Koenigs Kursbuch jetzt ganz besonders empfohlen.

Letzte Depeschen.

Englands und Frankreichs Verluste vor den Dardanellen.

c. B. Konstantinopel, 6. Juli. Zu den Erklärungen Aquiliths im Unterhause über die englischen Verluste an den Dardanellen, die bis zum 31. Mai 39 000 Mann und über 1753 Offiziere betragen, bemerkt die türkische Presse, daß bis zum 1. Juli diese Ziffer sich um mindestens 50 Prozent erhöhte. Im ähnlichem Umfange hewogen sich auch die Verluste Frankreichs an den Dardanellen. Die türkische Presse bemerkt ferner, daß zu diesen Verlusten noch der Untergang von 9 Schlachtschiffen, mehreren Torpedos, Unterseebooten, sowie Transportschiffen, ferner die ernstliche Beschädigung einer Anzahl von Drednoughts und der Verbrauch ungeheurer Mengen von Munition hinzukommt. Aber die wirkliche Höhe, die England und Frankreich vor den Dardanellen erlitten und die der Berechnung dieser Länder noch entgeht, ist nach Auffassung der türkischen Presse der Verlust des Nischens.

Italien als Heilanstalt.

c. B. Rotterdam, 6. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, werden die an den Dardanellen verwundeten Engländer und Franzosen nimmere nach Italien geschickt, während man sie bisher nach Ägypten und Malta verschifft. In Ägypten herrscht aber jetzt eine unerträgliche Hitze und das kleine Malta kann die Massen der Verwundeten nicht mehr aufnehmen.

Die russische Artillerie schweigt.

c. B. Budapest, 6. Juli. „Pesti Hirlap“ meldet aus Bukarest: Der „Univerzial“ bringt folgendes Telegramm aus Marmorosi: Vorgestern um 1 Uhr nachts erwiderte die Besatzung dieses ungarisch-rumänischen Grenzstädtchens infolge einer heftigen Kanonade. Die schwere österreichisch-ungarische Artillerie begann zu schießen und feuerte ununterbrochen drei Stunden. Die russische Artillerie antwortete wegen Munitionsmangel überhaupt nicht.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den artistischen Teil, für Kronichalnachrichten, Bericht, Sankel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: S. D.; Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblätter und Letzte Nachrichten: Hans Kationek; für den Anzeigenteil: Albert Paris. Druck und Verlag von Otto Sendel. Sämtlich in Halle a. S.

Für die Sommerreise

Wir bitten unsere Bezahler, die bei längerer oder kürzerer Abwesenheit die Naehsendung der Zeitung wünschen, der Geschäftsstelle nachstehende Angaben zugehen zu lassen:

Saale-Zeitung

(Bezugs-Abteilung)

Postcheckkonto Leipzig 4609. Fernspr. 1133.

Vor- und Zuname:	
Stand oder Beruf:	
Wohnung in Halle:	
Nachsendung nach:	
Nähere auswärtige Anschrift: Strasse, Gasthof usw.	
Von wann ab?	
Bis wann?	
Soll die Zeitung in Halle in dieser Zeit weitergeliefert werden?	
Besondere Wünsche:	

Streifhansendungen: nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn wöchentlich . 50 Pfg. nach dem Ausland wöchentlich . 80 Pfg.	Ueberweisungen soweit postdienstlich zulässig; für jeden Monat oder einen Teil desselben 40 Pfg.	Bezahl.
--	--	---------

